

Neckel, G. Kulturkunde der Germanen auf sprachwissenschaftlicher Grundlage. Wissenschaftliche Forschungsberichte zum Aufbau des neuen Reiches. Heft 2. 8°. 83 S. mit zahlreichen Abb. im Text und auf 3 Tafeln. Berlin 1934. Junker und Dünnhaupt, Verlag.

Einen schönen Beweis dafür, wie Urgeschichtsforschung und Sprachwissenschaft das gleiche Gebiet, nämlich die Kulturkunde der Germanen von ihrer verschiedenen Stellung aus befruchten können, stellt Neckel's Arbeit dar. Liefert die Urgeschichte die Denkmale, so legt ihnen die Sprachwissenschaft einen großen Teil der Erklärungen, aber auch der Beweise für ihre Deutung bei. Nur ein Beispiel: Wir wissen, daß auf vielen bronzezeitlichen Felszeichnungen Schiffe dargestellt sind, die — wie der Fund von Hirschsprung gezeigt hat — aus einzelnen Holzplatten durch Aneinandernähen zusammengefügt sind. Als Neckel seine Arbeit schrieb, war der Fund von Hirschsprung noch nicht bekannt, aber er wies schon darauf hin, daß diese Schiffe in der erwähnten Technik hergestellt sein müßten, denn noch im norwegischen Schiffsnamen des Mittelalters findet sich die Silbe „sud“ = Raht, übertragen = genähtes Schiff, wie auch die altnordische Bezeichnung „saumr“ (eigentlich Saum, Raht) noch für die nahtähnliche Reihe der späteren eisernen Plankennägel gebraucht wird. In gleicher Weise liefert N. nun ähnliche Belege für den Ackerbau, das Kunstgewerbe, die Musikpflege, das Heerwesen, das Seewesen, die Religion, um seine Ausführungen mit Darstellungen über die Runen und die altgermanische Dichtung zu schließen. Das wohlfeile Werk ist jedem Urgeschichtsfreund, der meist viel zu wenig von den sprachlichen Altertümern kennt, auf das wärmste zu empfehlen.

Jacob = Friesen.

Otto, Walter. Handbuch der Archäologie. Zweite Lieferung. 8°. 404 Seiten, 76 Tafeln. C. S. Beck'sche Verlagsbuchhandlung. München 1938.

Der ersten, in unseren vorigen „Nachrichten“ besprochenen Lieferung dieses vorzüglichen Handbuches folgt jetzt die zweite, welche den Schluß für die Behandlung der Quellen, der Schrift und der Schriftzeugnisse bringt und mit der Darstellung der Denkmäler beginnt, wobei zunächst das Problem der Form in der Kunst des Altertums von Bernhard Schweizer behandelt wird und die Darstellung der Denkmäler der älteren Steinzeit durch Oswald Menghin und der Ägyptens durch Alexander Scharff erfolgt. — Die Schriftzeugnisse Nordeuropas sind von dem ausgezeichneten Kenner unserer Runenforschung, Helmut Arndt, behandelt. Sein mit ausführlicher Literatur versehener Aufsatz gibt einen vorzüglichen Überblick über den neuesten Stand der Runenforschung. Leider ist der Abschnitt über die eiszeitliche Kunst etwas kurz weggekommen und auch die dazugehörigen Abbildungen geben dem Fernerstehenden nicht den wirklichen Begriff von der großen Bedeutung der ältesten Kunstwerke der Menschheit. Es wäre zu wünschen, wenn bei einer Neuauflage gerade diesem Abschnitt bedeutend mehr Platz eingeräumt würde. Glänzend ist die Darstellung der ägyptischen